

Was liefert die Medizinbibliothek morgen?

Die AGMB-Tagung 2014 in Mannheim

Helga Bergmann

Auf der Jahrestagung 2014 der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB) diskutierten mehr als 120 Bibliothekarinnen und Bibliothekare zwei essenzielle Fragen: 1. Wie sehen die Informationen aus, die sie Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Zukunft liefern sollen. 2. Welche Dienstleistungen sollen – abhängig von den technologischen Entwicklungen – abgebaut und welche ausgebaut werden. Die Tagung machte teilweise radikale Veränderungen im medizinischen Bibliothekswesen sichtbar. Zum Abschluss konnte ein bemerkenswerter Fortschritt in der Lieferung elektronischer Dokumente vermeldet werden.



Um gleich mit den radikalen Veränderungen zu beginnen: Die ZB MED ist seit 1. Januar 2014 eine Stiftung öffentlichen Rechts¹. Ulrich Korwitz, Direktor der ZB MED, jetzt ZB MED – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften, Köln und Bonn, berichtete in seinem Konferenzbeitrag „Von der Marktstudie zu einer neuen Strategie: Strategieentwicklung der ZB MED“, welche Veränderungen seit der Evaluierung im Jahr 2012 durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft stattgefunden haben. Für die neue strategische Ausrichtung wurden fünf wesentliche Handlungsfelder identifiziert: 1) Contentbeschaffung mit dem Schwerpunkt

Lizenzierung; 2) Recherche mit semantischer Unterstützung; 3) e-Publishing im Open Access (OA) einschließlich Forschungsdaten und Publikationsberatung; 4) Volltextversorgung und Retrodigitalisierung und 5) angewandte Forschung. Dazu kommen als Querschnittsaufgaben die Vermittlung von Informationskompetenz und die Einrichtung eines Produkt- und Innovationsmanagements. Die aus der Marktstudie abgeleiteten Zielgruppen sind Forschende (an der Universität, außeruniversitär und vor Ort), Multiplikatoren (Bibliotheken und Lehrende), Studierende (an Hochschulen und vor Ort) sowie interessierte Endkunden. Die Berufsgruppe der Ärzte und die pharmazeutische Industrie gehören nicht mehr zur hauptsächlichen Zielgruppe der ZB MED, da sie laut Marktstudie ihre Literaturversorgung mehrheitlich über andere Kanäle regeln.

Die alten und neuen Aufgaben der ZB MED sind jetzt die überregionale Informations- und Literaturversorgung in den Bereichen Medizin, Gesundheitswesen, Ernährungs-, Umwelt- und Agrarwissenschaften, die zielgruppenspezifische Beschaffung, Erschließung, Archivierung und Bereitstellung von in- und ausländischer Literatur sowie von son-

stigen analogen und digitalen Informationsmedien. Zudem soll die ZB MED informationswissenschaftliche Forschung zu diesen Fachgebieten betreiben.

Aus MEDPILOT und GREENPILOT wir ILVIVO

Welche Neuerungen auf ZB MED-Kunden zukommen und wann es so weit sein wird, ist zum Teil schon bekannt. So werden die Suchportale MEDPILOT und GREENPILOT zu einem neuen Portal mit dem Namen ILVIVO zusammengeführt. ILVIVO, das ab Frühjahr 2015 zur Verfügung stehen wird, erhält eine verbesserte Benutzerführung. Für Text-Mining wird das Upgrade der Averbis Extraction Platform verwendet, die Katalogisierung der Quellen wird anhand von DDC² möglich sein und es wird eine semantische Suche eingeführt. Erweitert wird ILVIVO um Open Access-Datenquellen, Forschungsdaten sowie Bilder und Videos. Die Benutzung wird in Online-Tutorials erklärt.

Für die Zielgruppen im Universitätsbereich werden bereits Konsortial- und Allianzlizenzen verhandelt, insbesondere Nutzungsrechte für e-

¹ Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Deutsche Zentralbibliothek für Medizin“ <http://www.zbmed.de/ueber-uns/gesetzliche-grundlagen.html>

² DDC (Dewey Decimal Classification) Devey-Dezimalklassifikation

Journals, e-Books und Datenbanken beschafft, e-Artikel und Supplement-Content zu Printzeitschriften erschlossen und Mietverträge für Artikel bei Paper C und DeepDyve ausgehandelt. Interessant ist auch, dass sich die ZB MED am Hochschulportal LOTSE der Universität Münster beteiligt.

Zu den Publikationswegen bietet die ZB MED Beratung an. Diese beinhaltet Informationen zu den Publikationsmöglichkeiten, den Kosten für OA und den Fördermöglichkeiten. Die juristische Beratung gibt Hilfestellung bei Gründung eines OA-Journals, zur Messung der Publikationsleistungen und dazu, wie ein Journal in die Journal Citation Reports kommt.

Die Volltextversorgung geht trotz sinkender Nachfrage weiter. Wie *Korwitz* mitteilte, werden heute nur noch 700 Artikel pro Arbeitstag gegenüber 2.000 Artikeln im Jahr 2007 ausgeliefert.

Produkt statt Service

Um zum Ausdruck zu bringen, wie sich wissenschaftliche Bibliotheken stärker an den Kundenbedürfnissen ausrichten können, wählte *Birte Lindstädt* in ihrem Konferenzbeitrag „Produkt- und Innovationsmanagement an wissenschaftlichen Bibliotheken: das Fallbeispiel der ZB MED – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften“ bewusst den Begriff „Produkt“ und nicht „Angebot“ oder „Service“. Die Einführung eines Produkt- und Innovationsmanagements, so die Referentin aus der ZB MED, ermögliche eine strukturierte Betrachtung der Bibliotheksleistungen. Bibliotheksprodukte können analysiert, falls notwendig angepasst, weiterentwickelt oder aufgegeben werden, erklärte sie. Liegt der Fokus auf dem Produkt, das die Bibliothek in ihrem Portfolio hat, ändert sich der Blickwinkel. Neben der funktionalen Struktur wird eine querschnittsorientierte Struktur

geschaffen. In der ZB MED hat dies außerdem zu einer neuen Entscheidungs- und einer neuen organisatorischen Struktur geführt, in der eine Kompetenzverlagerung nach unten stattfindet: Es gibt Produktverantwortliche und ein Lenkungsgremium, die Schnittstelle zwischen beiden bildet der Projekt- und Innovationsmanager.

Zukunftsweisende Informationsvermittlung

Mehrere Vorträge der AGBM-Tagung gaben Beispiele, welche zum Teil sehr kreative und innovative Wege Medizinbibliotheken gehen, um Bibliothekskunden Informationen bereitzustellen. Die Universitätsbibliothek Heidelberg, Zweigstelle im Neuenheimer Feld beispielsweise, hat einen virtuellen Sezientisch in der Bibliothek aufgestellt, um die Lernbedingungen für Medizinstudentinnen und -studenten zu verbessern. „Library goes Anatomy. Anatomische Lehrmedien an der Universität Heidelberg“, so der Titel des Vortrags von *Dr. Sabine Gehrlein*, Leiterin der Zweigstelle. Der Übungstisch ist seit dem Sommersemester 2014 in der Zweigstelle verfügbar. Er ist mit lebensgroßen Modellen in 3D ausgestattet. Zusätzlich können am Institut für Anatomie und Zellbiologie generierte, anonymisierte Datensätze von den Studierenden vor- und nachbereitet werden. Der Sezientisch in der Bibliothek steht zertifizierten Studierenden täglich bis 22.00 Uhr online für Übungen und Prüfungsvorbereitungen zur Verfügung.

Darüber hinaus wurde im Rahmen eines Dauerleihvertrags die Sammlung Anatomischer Lehrmedien des Instituts, bestehend aus anatomischen Modellen, Plastinaten und Röntgenbildern in die UB Zweigstelle verlegt. Die Sammlung ist in einer Minimalaufnahme im Erwerbungs- und Ausleihdienst erfasst, die fotografischen Aufnahmen in der zentra-

len Heidelberger Bilddatenbank verzeichnet.

Versorgung dezentraler Einheiten

Bei der Informationsversorgung des neuingerichteten Studiengangs Humanmedizin hat die Bibliothek der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg Besonderheiten zu berücksichtigen, wie *Heike Andermann*, in ihrem Konferenzbeitrag „Informationsversorgung für die European Medical School der Universität Oldenburg“ deutlich machte. Die gesamte Literaturversorgung im Bereich Medizin muss in die bestehende Bibliotheksorganisation integriert werden. *Andermann* ist als stellvertretende Bibliotheksdirektorin für das Bibliotheks- und Informationssystem der Universität zuständig. We-



Birte Lindstädt

gen der Studienkooperation mit der Universität Groningen, Niederlande, die Teil des neuen Studiengangs ist und vorsieht, dass Studierende mindestens ein Jahr am jeweils anderen Standort studieren müssen, sowie Kooperationsprojekten mit vier städtischen Krankenhäusern und mehreren ambulanten Praxen vor Ort sind bei der Contentbeschaffung mehrere Standorte zu berücksichtigen. Der Aufbau der Lehrbuchsammlung

für den Campus Wechloy der Universität Oldenburg erfolgte in enger Abstimmung mit dem Studiendekanat und den Curricula und sah einen möglichst großen Bestand an e-Books vor, berichtete *Andermann*. Mithilfe eines Standing-Order-Verfahrens für über 70 Titel wurde die Aktualität der Studienliteratur gewährleistet. Der Monografien-Bestand wurde im niederländischen Campus Haarentor aufgebaut, nicht zuletzt wegen der dort gültigen längeren Bibliotheksöffnungszeiten. An den Kliniken wurden Sonderstandorte eingerichtet, an denen die Nutzung von e-Ressourcen per Fernzugriff (Remote Access) möglich ist.

Über den richtigen Umgang mit Forschungsdaten

An der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) gibt es seit 2012 eine Koordinationsstelle für das Forschungsdatenmanagement, berichtete *Ida-Maria Mäder* von der HU Zweigbibliothek Naturwissenschaften in einem Kurzbeitrag mit dem Titel „Forschungsdaten – Fachspezifische Schulungen zum Umgang mit Rohdaten an der Humboldt-Universität zu Berlin“. Nach der Ausarbeitung eines Konzepts zum Forschungsdatenmanagement werden in einem Pilotprojekt vom Forschungsdatenmanagement-Team fachspezifische Schulungen durchgeführt, in denen Wissen und Rechtsgrundlagen zum korrekten Umgang mit Forschungsdaten vermittelt werden. Dass diese Informationen gebraucht werden, ergab eine zwischen Januar und März 2013 durchgeführte Umfrage unter Wissenschaftlern der HU. Knapp die Hälfte der Wissenschaftler hatten nur vage Vorstellungen davon, wie sie mit ihren Daten umgehen sollten. In der Schulung erfolgt eine Einführung in das re3data.org (Registry of Research Data Repositories) und in ein fachspezifisches Repository, mit einem Demo-Login werden Recherche und Zitierung von For-

schungsdaten und Einspeisung eigener Forschungsdaten geübt.

Altmetrics – neue Aufgabe für die Medizin-Bibliothek

Bibliometrische Kenntnisse gehören heute in das Aufgabenrepertoire von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren im medizinischen Bibliothekswesen, wenn sie ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei Recherche und Publikation oder Institute bei der Planung neuer Forschungsprojekte unterstützen wollen. Diesem Thema waren auf der AGMB-Jahrestagung zwei Beiträge gewidmet. Einen Workshop mit dem Titel „Impact Factor, Hirsch Index und Altmetrics – Grundlagen der Bibliometrie“ organisierte *Dr. Jochen Apel*, Leiter Bereichsbibliothek Physik und Astronomie und Fachreferent für Chemie, Geographie, Geowissenschaften, Mathematik und Physik der Universitätsbibliothek Heidelberg. *Michaele Adam* von der Zweigbibliothek Medizin der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden steuerte den Beitrag „Auf dem Weg zur Bibliometrie 2.0 – Altmetrics in der Medizin“ zur Konferenz bei. Der Workshop vermittelte eine Einführung in die Grundlagen der Bibliometrie und zeigte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wie sie mit einfachen Mitteln bibliometrische Analysen durchführen können. Auf die Veränderungen bei der Analyse von Forschungsergebnissen, die mit dem Entstehen neuer Kommunikationswege einhergehen, ging *Michaele Adam* ein. Zahlreiche neu entstandene Altmetrics-Dienste messen den Impact unterschiedlicher Informationsquellen: Artikel, Datensets, Blogposts, Online-Evaluation und/oder Erwähnung in sozialen Netzwerken. Die Dienste sind wegen Unterschieden beim analysierten Datenmaterial und wegen unterschiedlicher Metriken, Bewertungsverfahren, Schnittstellen, Reporting-Opti-

onen und Geschäftsmodellen nicht vergleichbar. Dennoch haben Nutzungs-bezogene Metriken den Vorteil, dass sie Online-Aktivitäten in der Wissenschaft zeitnah verfügbar machen und eine große Datenvielfalt aufweisen. Allerdings stellen sie immer eine Momentaufnahme dar und sind nur eingeschränkt reproduzierbar. *Michaele Adams* Fazit: Erst die Addition von Zitations- und Nutzungs-bezogenen Metriken gibt den Impact im gesamten Forschungsprozess wieder und macht Altmetrics interessant für Wissenschaftler, Institutionen und Förderorganisationen.

Open Access-Aktivitäten in der Schweiz und in Österreich

Einen breiten Raum nahm auf der diesjährigen Jahrestagung auch das Thema Open Access, der freie Zugang zu Forschungsveröffentlichungen, ein. Welchen Erfolg das Beratungsangebot zu OA an der Universität Basel hat, schilderte *Heidrun Janka*, Fachreferentin Medizin und Lifescience an der Universitätsbibliothek Basel. Die OA-Arbeitsgruppe der Bibliothek wendet sich gezielt an Forschungsgruppen, informiert über OA-Publikationen und prüft, welche Artikel OA geschaltet werden können. Am Beispiel eines Infektionsbiologen zeigte *Janka*, dass von 64 Publikationen des Wissenschaftlers lediglich 13% gänzlich von einer OA-Publikation ausgeschlossen waren. Die Schweiz ist am EU-Förderprogramm „Horizon 2020“ beteiligt und der Schweizer Nationalfond (SNF) übernimmt seit 2013 die OA-Publikationskosten. Außerdem hat der SNF beschlossen, dass Buchproduktionen nur noch digital erfolgen und die Bücher spätestens nach zwei Jahren OA freigeschaltet werden müssen. In Österreich wurde erst in den letzten Jahren die Voraussetzungen für eine nachhaltige Etablierung von OA geschaffen, berichtete *Magister Bruno Bauer*, Leiter der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität

Wien in seinem Vortrag über „Open-Access-Kooperationen in Österreich“. Zu Jahresbeginn hat das Open Access Network Austria (OANA) fünf Arbeitsgruppen gebildet: 1. OA Policy, 2. Finanzierung von OA, 3. rechtliche und politische Rahmenbedingungen, 4. Publikationsmodelle und 5. Einbindung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Im Projekt „E-Infrastructures Austria“ mit einer Laufzeit von 2015 bis 2017 arbeiten 25 wissenschaftliche Institutionen, darunter 20 Universitäten, zusammen. In einem vier Millionen Euro-Projekt wollen sie durch Bündelung von Ressourcen und Wissen eine gemeinsame E-Infrastruktur aufbauen. Im Einzelnen sind das lokale Publikationsserver, Repositorien für Forschungsdaten und andere komplexe Datenbestände sowie ein Wissensnetzwerk.

Neue Publikationsformen

Während die Wissenschafts- und Forschungsgesellschaften ihre OA-Aktivitäten forcieren und die Bibliotheken ihre Beratungsleistungen zu OA immer weiter auf- und ausbauen, findet dies nicht bei allen wissenschaftlich Tätigen positives Gehör. OA werde am besten von Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern angenommen, deren Forschungsdaten die Kapazitäten des eigenen Rechners längst gesprengt haben. In den Geisteswissenschaften bestehe nach wie vor die Tendenz, alle Daten möglichst auf dem eigenen Rechner aufzubewahren, stellte *Kaja Scheliga* vom Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft fest, die zum Thema „Opening Science: Neue Publikationsformen in der Wissenschaft“ sprach. Bei Opening Science, der öffentlich Zurverfügungstellung von Wissen zu dem frühest möglichen Zeitpunkt im Forschungsprozess geht es darum, Einblick in den Entstehungsprozess zu geben und die Schritte, die zum Ergebnis geführt



haben, transparent zu machen. Zur Verbreitung ihrer Forschungserkenntnisse können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler neben den etablierten Publikationsformen wie Buch, Artikel, Abstrakt, Review auch WIKI, Kommentare, Status Updates, News, Blogs und Microblogs nutzen. Diese neuen Formen erlauben eine zeitnahe und von Verlagen unabhängige Informationsbereitstellung.

Mit den neuen Publikationsformen ist eine neue Art gemeinsamen Forschens und Publizierens möglich. So erlaubt beispielsweise die neue Methode Book Sprint, bei der mehrere Autoren in einer Art Intensivworkshop gleichzeitig an einem Buch schreiben, eine Publikation innerhalb kürzester Zeit. Die Autoren werden ausgesucht, eingeladen und arbeiten dann, gelenkt und moderiert von einem „Facilitator“ konzentriert an der Veröffentlichung. Die Interaktion der Autoren vor der Veröffentlichung führt zu einer Bündelung des Wissens und zu einer Qualität, die ein einzelner Autor in so kurzer Zeit nicht hervorbringen könnte, erklärte *Scheliga*. Die Verantwortung für das Buch haben alle Autoren. Gefördert wird auch die Post-Publikations-Interaktion, bei der eine erste Version des Forschungsbeitrags der

wissenschaftlichen Community zur Diskussion vorgelegt wird. Die Beurteilung durch andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kann, sofern die genutzte Softwareplattform das unterstützt, in Form von Kommentaren unter einem Blog-Artikel oder als Ergänzungs- bzw. Verbesserungsvorschlag geschehen. Die Kommentare und Verbesserungsvorschläge fließen dann in die jeweils aktuelle Version ein. Die Pioniere der Methode setzen hierfür auch schon dynamische Publikationsformate ein, bei denen der Text im pdf-Format heruntergeladen und editiert werden kann.

In einem Kurzbeitrag „Living Handbook geht online“ stellte *Ursula Arning*, Fachreferentin German Medical Science, ZB MED das Pilotprojekt Living Textbook of Hand Surgery vor. Das wissenschaftliche online-Handbuch wird unter CC-Lizenz (Creative Commons) veröffentlicht. Das Publikationsmedium, erläuterte *Arning*, erlaubt einen schnelleren Wissenstransfer, enthält Multimedia-Materialien und macht internationalen Zugriff möglich. Es lässt sich schnell aktualisieren, jedes Kapitel und jedes Forschungsdatenpaket erhält eine eigene DOI (Digital Object Identifier). Dank Review, Zitierbarkeit und langfristiger Auffindbarkeit ent-

Viel beachtet: die Poster auf der AGMB-Tagung.

spricht es nach Aussage der Fachreferentin allen wissenschaftlichen Standards.

Kampfplatz Dokumentenlieferung

Wie *Heidrun Janka* aus der Schweiz berichtete, ist der Dokumentenlieferdienst der ETH Zürich nach dem Urteil des Handelsgerichts Zürich vom 7.4.2014 unzulässig. Geklagt hatte die International Association of Scientific, Technological and Medical Publishers (STM) u.a. mit den Mitgliedern Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Crossref, Elsevier, IEEE, Springer, Thieme, Thomson Reuters und WILEY. Das Gericht folgte der Argumentation der Kläger,

der Dokumentenlieferdienst stelle eine Konkurrenz zu den Pay-per-View-Angeboten der Verlage dar. Zeitschriftenartikel kopieren und versenden sei unzulässig, da es sich um eine vollständige bzw. fast vollständige Vervielfältigung im Handel erhältlicher Werkexemplare handele. Da die ETH Einspruch beim Bundesgericht eingereicht hat, ist das Urteil noch nicht rechtskräftig.

Dr. Traute Braun-Gorgon, Geschäftsführerin von subito, verkündete in ihrem Beitrag „subito – neue Entwicklungen in der Dokumentlieferung“ zunächst eine schlechte Nachricht. Das Bestellvolumen ist in den vergangenen Jahren rückläufig: Bestellungen von Januar bis August

2014 lagen um 14,4% unter dem Vergleichszeitraum 2013. Auch die Buchausleihe sank von Januar bis August 2014 um 10,3% gegenüber dem Vergleichszeitraum 2013. Diese Entwicklung wird weltweit beobachtet und laut *Dr. Braun-Gorgon* ist sie der neuen technischen Entwicklung geschuldet, die immer mehr elektronische Publikationen hervorbringe. Die Dokumentenlieferung bestehe aber noch weitestgehend aus Printmedien und der Ausleihe von gedruckten Büchern. Für Deutschland komme erschwerend hinzu, dass die DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) die Anschaffung von Printbeständen zu Sondersammelgebieten nicht mehr fördert.

Product Reviews auf der AGMB

Anbieter von Produkten und Dienstleistungen für das medizinische Bibliothekswesen haben auf der AGMB-Jahrestagung die Möglichkeit, in Kurzvorträgen interessante Angebote aus ihrem Programm vorzustellen. Die 10 Präsentationen der AGMB 2014 sind im Nachfolgenden zusammengefasst.

EBSCO: Mehr Durchblick bei eBook-Geschäftsmodellen

Kein anderes Produkt hat so viele Geschäftsmodelle aufzuweisen wie eBooks und es wird auch weiterhin ein Nebeneinander verschiedener Modelle geben. Die Agentur EBSCO Information Services unterstützt Bibliotheken dabei, passend zum Budget die richtige Kombination aus Subskription, PDA, Kauf und Kurzzeitleihe zu finden. Nach Berechnungen von EBSCO können Bibliotheken mit einem kundenorientierten Literaturangebot verhindern, dass Wissenschaftler ein Viertel ihrer Arbeitszeit mit dem Zusammentragen von Content und dem Auswerten von Ergebnislisten verbringen. Wenn die Wissenschaftler ihre Suche im Internet beginnen, bestünde zudem noch die Gefahr, dass eine bis zu 40-prozentige Fehlerquote auftritt.

Elsevier: Medizinische Inhalte mobil verfügbar

Elibrary, die Onlinebibliothek von Elsevier, macht medizinische Fachliteratur für Studierende und Hochschulangehörige jederzeit und überall zugänglich. eBooks können im Netzwerk der Universität auf private Tablets oder Laptops geladen werden und stehen

den Studierenden die gesamte Lizenzdauer offline zur Verfügung. Die Bücher im Elibrary-Programm gibt es im PDF- und im ePub-Format. Sie werden jeweils passend zum Lesegerät ausgespielt. Elsevier liefert standardmäßig jeden Titel im ePub3-Format. Die Dateien sind aber auch auf Geräten lesbar, die nur ePub2 unterstützen. Die eBooks sind mit Funktionen ausgestattet, die Annotationen, Markierungen und das Setzen von Lesezeichen möglich machen. Gesucht werden kann in den Volltexten. Automatisches Zitieren und seitengenaues Verlinken geschieht mit einem Klick. Neue Auflagen werden kostenfrei zur Verfügung gestellt. Damit ist die Fachliteratur der Elibrary immer aktuell. MARC-Angaben und Nutzungsreports ermöglichen bequeme Katalogisierung und konsistente Auswertung der Bibliotheksnutzung.

JoVE: Videobasiertes Lernen von Labortechniken

Das Journal of Visualized Experiments (JoVE) bietet eine Video-Kollektion an, die grundlegende Laborexperimente in der Biologie zeigt. Damit soll Lernen einfacher gemacht und eine Alternative zu den zeit- und kostenintensiven Laborkursen geschaffen werden. Zu jedem Video gibt es zudem fünf Beiträge, in denen renommierte Wissenschaftler das Thema behandeln. Das Angebot richtet sich an Lehrbeauftragte und Bibliotheken in biologisch-naturwissenschaftlichen Einrichtungen.

S. Karger AG: Bibliothek und Verlag haben den gleichen Kunden

Die Versorgung von Wissenschaftlerinnen



und Wissenschaftlern mit relevanten Inhalten ohne Hürden ist das gemeinsame Interesse von Bibliotheken und Wissenschaftsverlagen, so die S. Karger AG. Beide arbeiten mit dem Wissenschaftler als Universitätsangehörigem und Bibliotheksnutzer und gleichzeitig mit ihm als Autor und Leser. Karger stellt für Bibliotheken an Forschungszentren, Kliniken und in der pharmazeutischen Industrie Content über die ganze Versorgungsschiene bereit. Mit flexiblen Angebotspaketen wird auf die Bedürfnisse der verschiedenen Bibliotheken und Anforderungen von Konsortien eingegangen. Bibliotheken, die ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beim Publizieren in Open-Access-Zeitschriften unterstützen, bietet S. Karger im Rahmen einer Allianzlizenz 50 Prozent Rabatt auf die Veröffentlichungsgebühr bei der Publikation in einer seiner Zeitschriften an.

Lehmanns Media mit neuem Zentralportal Le2b

Das neue Portal Lehmanns-to-Business (Le2b) erlaubt Kunden der Lehmanns Media GmbH einen zentralen Onlinezugriff auf

Neue subito-Services für Bibliotheken

Auf die schlechte Nachricht folgte jedoch Erfreuliches: In Zukunft wird subito auch Kopien aus elektronischen Zeitschriften per e-Mail, Fax und pdf liefern können. Dies wurde in einem Nachtrag zum Rahmenvertrag vereinbart, der von zahlreichen Verlagen (darunter die American Association of Advanced Science, Wolters Kluwer, AIP – American Institute of Physics, Elsevier, Thieme, Vogel Business Media, Edition Ruprecht, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft) unterschrieben wurde. Verhandlungen mit Springer und weiteren Verlagen erfolgen auf der diesjährigen Buchmesse. Der Ab-

geltungsvertrag mit der VG Wort wird entsprechend ergänzt. Verhandlungen über die Ausleihe von eBooks sind im Gange.

Neu bei subito ist die Ausleihe bei „China direkt“. Zurzeit sind Aufsatzkopien aus chinesischen Zeitschriften (Bestand 36.500) in chinesischer Sprache möglich. Haupt-Bestellländer dieses Service von subito sind Australien, Südkorea und Deutschland. 90% der ausgelieferten Aufsatzkopien betreffen den medizinischen Bereich. Ab November 2014 werden auch zwei Millionen chinesische Bücher aus dem Bestand der Shanghai Library zur Gesamt- oder Teilausleihe zur Verfügung stehen. Die Ausleihe unterscheidet sich

nicht von der bei subito gehandhabten Fernausleihe.

Dokumentvermittlung, Informationsbereitstellung, Wissensmanagement und Organisationsabwicklung haben sich zu einem internationalen Kampfplatz entwickelt. Wie zur Bestätigung platzte auch noch die Nachricht von der Konkursanmeldung der Vermittlungsagentur Swets & Zeitlinger Group B.V. in die AGBM-Tagung 2014. |

Helga Bergmann-Ostermann

Medizinjournalistin, Dipl.-Übersetzerin
h.bergmann-ostermann@t-online.de



Fachinformationen. Es bündelt die bisherigen unterschiedlichen Onlinezugänge der Kunden. Dazu gehören das Zeitschriften-Portal SIZE, der Lehmanns Buchkatalog, die eBook-Datenbank LeBX und das Kundenkonto. Die Suche ist über alle Quellen integriert möglich. Bestandspflege und das Reporting von Medienbeschaffungen werden durch das Zentralportal leichter.

Neue eBook-Plattform von Ovid

Books@Ovid, die eBook-Plattform von Ovid, wird ab 2015 unter einer neuen Oberfläche bereitgestellt. Die Plattform ist mit einer eReader Lösung für unterschiedliche Endgeräte ausgestattet. Ebenfalls neu ist Ovid Today, ein Service, mit dem Bibliotheken ihren Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern und Studierenden eJournals auf mobilen Endgeräten kostenfrei zur Verfügung stellen können, sofern die Bibliothek Lizenznehmern von Lippincott Williams & Wilkins-Zeitschriften ist. Mit Visible Body bietet Ovid seit kurzem sieben 3D-Anatomie Lernmodule an, die auf Bibliotheksrechnern und auf mobilen Endgeräten laufen.

Open Access Linie von Oxford University Press wird 10

Einer der ältesten Universitätsverlage, Oxford University Press (OUP) blickt auf eine fast zehnjährige Open-Access-Tätigkeit zurück. Sie kann heute 18 Zeitschriftentitel in Full Open Access nachweisen, darunter das namhafte Journal Nucleic Acids Research. Erfolgreich eingeführt wurde das Oxford Learner's Bookshelf, eine eBooks Sammlung mit multimedialen Lernprogrammen für Englisch, die als App für alle mobilen Endgeräte zur Verfügung steht und bereits von über 50.000 Studierenden weltweit genutzt wird.

Seit Juli live: Die neue Thieme eBook-Plattform

Nach einer technischen, inhaltlichen und gestalterischen Erneuerung der Thieme eBook-Plattform sind alle elektronischen Bücher und Zeitschriften unter einer Oberfläche vereint. Neu sind die Nutzung der Inhalte auf allen mobilen Endgeräten, unlimitedes Downloaden einzelner Seiten oder ganzer Kapitel als PDF-Dokument und DOI-Links (Digital Object Identifier) für alle eBooks. In den eBook-Kollektionen Studium und Lehre, Klinik und Praxis sowie Tiermedizin wird Recherchieren einfacher, schneller und effektiver.

Web of Science und Google Scholar sind verlinkt

Thomson Reuters Datenbank Web of Science Core Collection bietet schnellen Zugang zu den relevanten medizinischen Inhalten, darunter 2600 hochrangige Zeitschriften einschließlich Open-Access-Zeit-

schriften, 2.800 Konferenzbeiträge und 3.000 Bücher, die den Zeitraum von 1900 bis heute umfassen. Im Zusammenspiel mit der Datenbank Medline stehen Funktionen zur Verfügung, mit denen anhand veröffentlichter Artikel führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der klinischen Medizin ausfindig gemacht, neu aufkommende Forschungsfelder erkannt und die entsprechenden Zeitschriften gefunden werden können. Durch eine Partnerschaft mit Google wurden das Web of Science und Google Scholar miteinander verlinkt und das Interface des Web of Science für die Basissuche Google angeglichen.

AAAS/Science: Die Lücke zwischen Wissenschaft und Praxis schließen

Die American Association for the Advancement of Science (AAAS) gibt mit Science Translation Medicine eine Zeitschrift heraus, die die Bereiche Medizin, Technik und Naturwissenschaften zusammenführt. Damit will sie dazu beitragen, dass Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung schneller in den Medizinalltag Einzug finden. Neben Original-Forschungsbeiträgen finden sich in dem Journal auch perspektivische Einschätzungen von klinischen- und Grundlagen-Forschungsergebnissen aus allen Bereichen der Medizin, Experten-Kommentare aus Verwaltung, Politik und Forschung sowie Untersuchungen, welche Hemmnisse eine schnelle Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in den Medizinalltag verhindern. |